

hergehenden dreizehnten Jahrhundert angehören. Da ihrer sämtlich in Altzelliſchen Urkunden gedacht wird, ſo dürfen wir auch wohl annehmen, daß ſie wenigſtens in gedachter Zeit ihren Sitz im Meiſſeniſchen gehabt haben werden. So finde ich dort im Jahre 1225 einen Hermann v. Tannenwelt, denſelben auch im Jahre 1277—1284 öfter bald Tannenweld bald Thannenwelt geſchrieben, 1277 mit dem Zuſatze „des Marggrafen Marſchall“, 1282 „des Marggrafen Hofmeiſter“ 1284 aber mit der Benennung als H. v. Tannenwelt Ritter.<sup>1)</sup> Außerdem gedenkt dieſe Quelle unterm Jahre 1282 noch eines Otto von Tannenweld.<sup>2)</sup> Sonſt findet man noch auf den Burgen Tollenſtein und Schönbuch zur Zeit deren Zerſtörung im Jahre 1337 und 39 Burghauptleute Namens Tannwald erwähnt, über welche aber zufriedenſtellende weitere Nachrichten fehlen.<sup>3)</sup>

Rittern alſo aus dem Geſchlechte der Naptize und Tannenwälder hatte Heinrich von der Leippa die Obhut ſeiner Burg Dybin anvertraut; doch haben ſich dieſelben in ihrer Stellung einen höchſt unrühmlichen Namen erworben, der in ſeinen Conſequenzen für ihren Herrn nicht ohne unangenehme Folgen blieb.

Johann von Guben berichtet uns über dieſe Angelegenheit wie folgt: dez toten ſyn man groſe ſchaden in dem lande mit rowbe, dez her vſte vnd manchis von konig Johannes wart angeredt von ſyne man, daz her nicht vorentworten mochte vnd wolde ir ouch nicht

<sup>1)</sup> Beyer, a. D. S. 540. 557. 1286.

<sup>2)</sup> Beyer, a. D. S. 560.

<sup>3)</sup> Bürrhold, Beſchr. u. Geſch. d. Burg Tollenſtein. Rumburg 1867. S. 22. nennt den daſigen Burghauptmann Curt v. Tannwald und erzählt, wie er durch fortwährende Fehden mit den Zittauern in den Jahren 1337—37 eben die Zerſtörung dieſer Burg veranlaßt habe. Vielleicht, daß dieſe Fehden ihren Grund darin haben, als derſelbe Tannwald früher auf dem Dybin geſeſſen war und die alte Feindschaft mit Zittau von hier aus fortſetzte. — Nicht unerwähnt darf hier gelassen werden, daß die Dybiner Tannenwälder uns zwei Zeichen ihres Aufenthalts auf unſrer Burg hinterließen. Es ſind dies zwei an die Fels-Wand des Bergfelsens vertieft eingearbeitete Wappen ihres Geſchlechts. Das eine derſelben befindet ſich an der Oſtſeite des Felsens, dicht am Wege oben um den Berg; das andere an der Felswand unterhalb des derzeitigen Treppenaufgangs zur Burgruine. Morawek, Beſchreib. des Dybin. S. 23. m. Abb. Lauſ. Mag. 1843. 140.